

Die geklaute Mitgift

Kriminalkomödie
in drei Akten
von Bodo Sonten

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenergebnisse des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Martin Berndorf, angesehener Juwelier aus Schrammen a. d. Vils, eine Kleinstadt in Oberbayern, fällt nicht nur aus allen Wolken, er ist auch geschockt, als seine Tochter Gabi ihm offenbart, sie will Thomas Römer, den Sohn der Frührentnerin und Sozialhilfeempfängerin Gisela Römer, heiraten. Standesgemäß passt die Familie Römer nicht zur Berndorf Dynastie, denn der Vater von Thomas sitzt im Gefängnis wegen einem bewaffneten Raubüberfall. Martin versagt seiner Tochter die Zustimmung. Dies wiederum missfällt Renate, Ehefrau von Martin. Sie mag den Thomas und unterstützt ihre Tochter. Martin jedoch bleibt hart und es kommt zum Familienkrieg. Als es zu eskalieren droht, findet Martin Berndorf einen Kompromiss. Alle Personen beider Familien setzen sich an einen Tisch und Martin gibt seinen Deal bekannt. Er gibt der Gabi als Mitgift einen bestimmten Brillantring und eine bestimmte Rolex Armbanduhr, die in seinem Schaufenster präsentiert sind. Wenn die Familie Römer innerhalb eines halben Jahres die gleichen Schmuckstücke als Mitgift vorweisen, gibt er seine Zustimmung zur Hochzeit. Nach dieser Offenbarung ist allen klar, dass diese Forderung von Martin nicht erfüllbar ist. Fast 6 Monate später schlägt das Schicksal zu. Gisela Römer liest in der Morgenzeitung, dass beim Juwelier Berndorf eingebrochen wurde. Eine Obdachlose will den Einbruch angeblich gesehen haben. Doch sie gibt nur Auskunft gegen Bares. Als dann der Verdacht aufkommt, die Obdachlose wurde ermordet, obwohl die Leiche nicht gefunden wird, gerät alles in Unordnung. Die Aufklärung, was und wer hinter der ganzen Sache steckt, kommt ans Tageslicht, als Thomas nach genau einem halben Jahr dem Martin 2 Schmuckstücke präsentiert.

Spielzeit ca. 90 Minuten

Bühnenbild

Wohnstube der Familie Römer. Einfache Ausstattung. Tisch und 4 Stühle. 1 Fenster, 1 Sofa. 1 Sideboard. 1 Tür.

Personen (weiblich 5, männlich 4)

Gisela Römer Frührentnerin, ca. 52 Jahre

Susanne Römer alias Meike Schilling älteste Tochter, alias Obdachlose, ca. 26 Jahre

Thomas Römer Sohn von Gisela Römer, ca. 24 Jahre

Melina Römer ... jüngste Tochter von Gisela Römer, ca. 21 Jahre

Martin Berndorf Juwelier, ca. 56 Jahre

Renate Berndorf seine Frau, ca. 53 Jahre

Gabi Berndorf deren Tochter, ca. 23 Jahre

Jürgen Gerling Kommissar, ca. 44 Jahre

Sven Rother Polizist, ca. 28 Jahre

Die geklaute Mitgift

Kriminalkomödie in drei Akten von Bodo Sonten

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Martin	42	32	43		117
Kommissar	0	48	39		87
Susanne	32	33	18		83
Thomas	32	27	11		70
Renate	19	10	23		52
Gisela	12	18	6		36
Melina	14	12	1		27
Gabi	10	3	6		19
Polizist	0	3	7		10

1. Akt

1. Auftritt

Melina, Susanne

Es ist Anfang April an einem Samstagnachmittag. Susanne und Melina betreten die Wohnstube der Familie Römer.

Susanne setzt sich auf das Sofa, lässt ihre Beine der Länge nach hängen, macht es sich bequem: So! Ich freue mich schon auf nachher, wenn Juwelier Berndorf seine Aufmachung macht.

Melina setzt sich auf das Sofa, lässt ihre Beine der Länge nach hängen, macht es sich bequem: Nicht nur du! Ich schon auch.

Susanne: Ich bin ganz neugierig, was der uns heute zu sagen hat. Dass er der Hochzeit von seiner Tochter Gabi mit unserem Bruder Thomas zustimmt, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Seitdem Papa verurteilt wurde und im Gefängnis schmorrt, ist für ihn unsere Familie ein rotes Tuch.

Melanie: Da hast du Recht. Umso erstaunter bin ich, dass der edle Herr heute unsere Wohnstube betreten will.

Susanne: Das hat er seiner Frau zu verdanken. Die mag halt unseren Bruder und hätte auch heute noch nichts gegen eine Hochzeit mit Gabi.

Melanie: Unser Bruder ist ja auch eine tolle Erscheinung. Jede Schwiegermutter würde sich die Finger ablecken für so einen Schwiegersohn.

Susanne: Wenn er nicht mein Bruder wäre, ich würde alles daran setzen, ihn für mich zu gewinnen.

Melanie: Und ich beneide die Gabi.

Susanne: Beneiden? Bei so einem Vater? Da ist schon mehr bedauern angesagt.

Melina: Ja, aber die Hoffnung soll man nicht aufgeben. Es ist ja schon mal ein erster Schritt, dass Herr Berndorf heute kommt.

Susanne: Das hat mich auch am meisten überrascht. Aber, wie sagte Thomas? In der Familie Berndorf herrscht seit Papas Versetzung ins Gefängnis ein Sodom und Gomorrha. Rosenkrieg war täglich angesagt. Frau Berndorf drohte sogar mit Scheidung.

Melina: In gewisser Weise kann ich Herrn Berndorf verstehen. Als angesehenener Juwelier in unserem Ort kostet es schon eine große Überwindung, wenn er seine Tochter mit dem Sohn eines Straftäters verehelichen soll.

Susanne: Dann bin ich erst Recht gespannt, warum er heute kommt und was er uns zu sagen hat.

Melina: Ich hoffe, es ist etwas Positives. Das haben Gabi und Thomas verdient.

2. Auftritt

Melina, Susanne, Thomas, Gisela

Thomas und Gisela, die sich an einem Rollator stützt, betreten die Wohnstube. Thomas unterstützt Gisela und hilft ihr, sich an den Tisch zu setzen. Er setzt sich danach auch an den Tisch.

Susanne: Na Bruderherz. Zitterst du schon?

Thomas zeigt ein leichtes Lächeln: Warum sollte ich. Ich komme ja nicht auf das Schafott.

Melina grinst: Aber dein Henker kommt heute. Ich bin sicher, er wird den Strick gleich mitbringen.

Thomas: Das kann er. Aber ich bin mir sicher, der Strick wird heute noch reißen. Frau Berndorf hat mir versichert, dass sie voll hinter Gabi und mir steht und wir Ihre Unterstützung haben.

Susanne: Weißt du eigentlich, was Herr Berndorf heute im Schilde führt?

Thomas: Ich weiß nur, irgendeinen Kompromiss will er vorschlagen. So hat Frau Berndorf mir gesagt. Aber um was es geht, keine Ahnung.

Gisela spricht langsam und bedacht, lispelt etwas: Mir tut es so leid, dass das alles so passiert ist. Ich mache mir solche Vorwürfe. Gabi und du! Ihr seid so ein tolles Paar.

Thomas steht auf, geht zu Gisela, umarmt sie: Mama! Bitte. Mache dir keine Vorwürfe. Du kannst überhaupt nichts dafür.

Gisela spricht langsam und bedacht, lispelt etwas: Doch. Ich hätte mehr darauf achten sollen, was euer Vater so nebenbei alles anstellt.

Thomas: Mama! Papas Doppelleben hat keiner durchschaut. Er hat genug Schaden angerichtet. Aber das wollen wir jetzt ganz schnell vergessen. Jetzt sind andere Dinge zu bewältigen. Dazu gehört nicht nur mein Glück mit Gabi, sondern das Wichtigste, du wirst wieder gesund.

Gisela spricht langsam und bedacht, lispelt etwas: Meine Gesundheit kann sich nur verbessern, wenn du und Gabi ein Paar werden.

Thomas: Das kriegen wir schon hin.

Gisela spricht langsam und bedacht, lispelt etwas: Das glaube ich eben nicht. Herr Berndorf hat doch klar und deutlich gesagt, mit unserer Zuchthaus-Familie will er nichts mehr zu tun haben.

Thomas: Jetzt warte einmal ab. Wenn deine Scheidung durch ist, sind wir keine Zuchthaus-Familie mehr und dann schaut wieder alles anders aus.

Gisela *spricht langsam und bedacht, lispelt etwas:* Dein Wort in Gottes Ohr.

Susanne *springt vom Sofa hoch, geht zur Tür, öffnet sie, schaut raus:* Habe ich doch richtig gehört, sie kommen. Hallo! Hier geht es rein. *Hält die Tür auf:* Bitte, treten Sie ein.

3. Auftritt

Melina, Susanne, Gisela, Thomas, Martin, Renate, Gabi

Martin, Renate und Gabi betreten die Wohnstube. Kurzes Hallo. Thomas bittet alle, Platz zu nehmen. Gabi setzt sich zu Melanie auf das Sofa, Renate und Susanne setzen sich an den Tisch. Martin bleibt stehen.

Thomas *sehr freundlich:* Herr Berndorf. Bitte, nehmen Sie auch Platz.

Martin *sehr energisch:* Nein danke. Ich stehe lieber!

Thomas *sehr freundlich:* Dann eben nicht. *Setzt sich an den Tisch.*

Martin *sehr energisch:* So liebe Leute. Ihr kennt meine Einstellung und wisst, dass es mich anwidert, heute hier zu sitzen.

Renate *grinsend:* Ach. Deswegen stehst du!

Martin *sehr energisch:* Jetzt höre auf mit dem Wortgetue.

Renate *sehr energisch:* Mein lieber Schatz. Nicht in diesem Ton und dieser Wortwahl, sonst brechen wir gleich alles ab.

Martin *sehr energisch:* Das wäre mir auch am liebsten. Wenn ich nur daran denke! Meine Tochter will den Sohn eines Zuchthäuslers heiraten. Das passt ja gar nicht in unsere Familie. Die Leute werden alle mit dem Finger auf uns zeigen.

Gabi *lächelt verachtend:* Papi. Du ordnest wohl alle Menschen in nur 2 Klassen. Arm und Reich.

Martin *lächelt ironisch:* Nein, meine liebe Tochter, in 4 Klassen. Gehobener Stand, Mittelstand und unterer Stand.

Gabi *grinst:* Du sprachst von 4 Klassen, hast aber nur 3 genannt!

Martin *verachtend:* Die 4 Klasse ist die Familie Römer, zu der du dich gesellen willst. Das ist ein Abstieg von 3 Klassen.

Thomas: Herr Berndorf. Ich bin erfreut, zu hören, wie Sie die Menschen beurteilen. Vor allen Dingen bin ich fasziniert, wie Sie Menschen einschätzen, die Sie gar nicht kennen.

Martin *lächelnd, verachtend*: Junger Mann. Sie wollen doch nicht abstreiten, dass ihr Herr Vater wegen bewaffneten Raubüberfall die nächsten Jahre im Gefängnis seine Lebensfreude genießt.

Thomas *sehr energisch*: Das streitet auch niemand ab. Meine Mutter, meine Schwestern und ich, wir haben uns auch deswegen von ihm distanziert. Für uns ist er gestorben. Aber wir müssen damit leben. Jedoch brauchen Sie uns deswegen nicht verurteilen. Meine Mutter ist krank geworden, Frührentnerin. Wir müssen damit fertig werden. Nicht Sie.

Gabi: Papa! Und ich kann mich erinnern. Als ich Thomas kennenlernte und ihn dir vorstellte, warst du sehr angetan von ihm.

Martin *lächelnd, verachtend*: Ja mein liebes Kind. Da habe ich auch noch nicht gewusst, dass er der Sohn eines Schwerverbrechers ist.

Gabi *verachtend blickend*: Das war jetzt wieder typisch Martin Bendorf, Juwelier in Schrammen an der Vils. *Traurig*: Wenn ich Dich so reden höre, frage ich mich, warum musst ausgerechnet du mein Vater sein.

Martin *etwas besänftigend*: So schlimm wollte ich das nicht zum Ausdruck bringen.

Renate *sehr energisch*: Du hast es aber so deutlich dargestellt.

Martin: Also gut. Ihr wisst, ich bin über meinen Schatten gesprungen. Sonst säßen wir heute nicht hier.

Renate *grinsend*: Schatz. Bist Du durcheinander?

Martin: Wieso durcheinander?

Renate *grinsend*: Du sagtest gerade: Sonst säßen wir heute nicht hier. Der Thomas hat dir zweimal höflich einen Platz angeboten. Du stehst aber immer noch.

Martin *leicht zornig*: Jetzt bringe mich nicht in Rage. Ich will in Ruhe alles geklärt haben. Also Folgendes. Ich gebe zu, in letzter Zeit hat es bei uns häufiger großen Familienkrach gegeben. Aber ich liebe meine Frau und meine Tochter und will sie nicht verlieren. Deswegen hatte ich eine Idee, mit der ich auch leben könnte.

Renate *grinst*: Ja Schatz, ich wusste gar nicht, dass du bisher ohne Ideen gelebt hast. Jetzt ist mir einiges klar.

Gabi *steht auf. Geht zu Martin. Umarmt ihn*: Papi! Ich habe dich doch auch lieb und ich weiß, wie schwer es dir fällt. Aber ich liebe den Thomas über alles. Ohne ihn würde ich sterben.

Renate *grinst*: So! Den Papi und den Thomas liebst du. Und was ist mit mir?

Gabi *umarmt ihre Mutter*: Mami. Dich liebe ich am meisten.

Renate *grinst*: Ja, weil ich diejenige war, die den Papi dazu gebracht hat, dass er wenigstens einem Kompromiss zugestimmt hat. Und der interessiert mich jetzt.

Gabi *setzt sich an den Tisch neben Thomas*: Mich auch. Papi. Leg los.

Martin: Also gut. Ich habe lange hin und her überlegt. Die Lösung habe ich gefunden. Folgendes. Ich habe im Schaufenster von meinem Juwelierladen unter anderem in einer Glasvitrine einen bestimmten Brillantring und eine bestimmte Rolex Armbanduhr. Diese beiden edlen Stücke bekommt Gabi von mir als Mitgift. Wenn die Familie Römer innerhalb eines halbes Jahres die gleichen Schmuckstücke vom Wert her als die Mitgift von Thomas vorweisen kann, gebe ich mein Jawort.

Renate *steht auf, reagiert entsetzt*: Wie bitte? Das nennst du einen Kompromiss? Das ist nicht dein Ernst!

Martin: Doch! Wie ich es vorgeschlagen habe, so soll es geschehen.

Renate *hebt beide Arme in die Höhe*: So soll es geschehen. Jetzt kommt noch der Pfarrer aus ihm raus. Der Herr sprach: Es werde Licht und es ward Licht!

Martin: Jetzt übertreibe nicht. Ich habe einen reellen Vorschlag gemacht.

Renate: Reellen Vorschlag nennst du das? Ich habe eher das Gefühl, deine Tochter ist dir völlig gleichgültig.

Martin: Im Gegenteil. Ich liebe sie von ganzem Herzen, genau wie dich. Ich habe jetzt nur noch euch beide im Kopf und will, dass es euch gut geht.

Renate *lacht*: Ach ja! Wie vor 28 Jahren. Was hast du mir damals geschworen. Renate. Ich liebe dich mehr als mein Leben. Ohne dich könnte ich nicht mehr leben. Mein Kopf ist völlig leer. Meine Gedanken sind nur noch bei dir.

Martin *lächelt*: Und den Schmarrn hast du mir damals geglaubt?

Renate: Damals? Wenn ich daran denke, wie du deine Tochter heute unglücklich machst, es wäre gut, du gehst einmal zu einem Pisologen.

Martin *lächelt*: PI-SO-LO-GE? Also Bettnässeln tue ich noch nicht.

Renate: Pisologe hat auch nichts mit Bettnässeln zu tun. Pisologe ist ein Arzt, der mit Worten heilt.

Martin *lächelt*: Ach so. Du meinst Psychologe.

Renate: Ist doch egal, wie der heißt. Aber Gabi hat das Recht, den Mann zu heiraten, den sie liebt und der sie glücklich macht. Und da solltest du mit deinem Eigensinn mal vom hohen Ross herunter steigen.

Gabi *steht auf*: Papi. Das sage ich auch. Du weißt doch, Thomas studiert noch.

Martin: Ja und? Genau aus diesem Grund habe ich mir diesen Kompromiss einfallen lassen. Für mich ist wichtig zu erfahren, wie clever, intelligent und ehrbar der Thomas ist. Kann er etwas auf die Beine stellen? Diese Frage hat mich beschäftigt.

Gabi: Und mich beschäftigt die Frage, wie er das finanzieren soll?

Martin: Das ist die Sache vom Thomas. Wenn er dich liebt, wird er Mittel und Wege finden, es zu realisieren.

Renate *stellt sich vor Martin*: Lieber Herr Berndorf! Jetzt ist mir alles klar. Ich hätte es wissen müssen, dass du dich nur auf einen Kompromiss einlässt, den Thomas nicht erfüllen kann. Und genau das sind die Augenblicke, wo ich bereue, deine Frau zu sein.

Martin *lächelt*: Also liebe Frau. Ich habe dich nicht gezwungen, mich zu heiraten. Unsere Eltern hatten das beschlossen.

Renate: Ja leider. Freiwillig hätte ich dich nie genommen.

Gabi: Mami! Papi! Lasst es gut sein. Ihr müsst meinetwegen nicht streiten.

Susanne *steht auf*: Gabi! Das sehe ich auch so. Herr Berndorf. Versteh ich Sie richtig? Wenn Thomas in einem halben Jahr die gleiche Mitgift wie Gabi vorweisen kann, geben Sie die Zustimmung zur Heirat?

Martin: Ja! Dazu stehe ich. Ich bin schließlich ein Ehrenmann mit ehrbarem Charakter und halte immer mein Wort.

Susanne *lacht*: Thomas! Ich sehe das Licht, von dem Frau Berndorf gerade gesprochen hat.

Thomas: Wie meinst du das?

Susanne: Wir haben uns zwar von unserem Papa losgesagt, aber wir müssen mit ihm wieder Kontakt aufnehmen.

Thomas: Wieso?

Susanne: Er hat für uns bestimmt gute Tipps, wie wir einen Juwelierladen ohne großen Aufwand überfallen können.

Thomas: Du spinnst wohl!

Susanne: Wieso? Willst du Gabi heiraten oder nicht?

Thomas: Ich will sie schon heiraten. Aber nicht mit den Gedanken, die du im Kopf hast.

Susanne: Eine andere Möglichkeit hast du nicht. Also, dann vergiss die Hochzeit.

Martin *schaut Gisela streng an:* Frau Römer. Meine Meinung über Ihre Familie hat sich soeben bestätigt. Wie heißt es so schön? Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Renate, Gabi. Wir gehen. *Allgemeines Auf Wiedersehen, wobei Martin alle Freundlichkeit vergessen lässt. Alle drei ab.*

4. Auftritt

Gisela, Thomas, Melina, Susanne

Thomas *geht nachdenklich in der Stube hin und her, bleibt stehen:* Susanne! Susanne! Da hast du aber einen Bock geschossen! Jetzt gibt der nie mehr seine Zusage.

Melina: Das hätte der so oder so nicht gemacht. Brillantring, Rolex Armbanduhr! Solch eine Forderung an uns. Der weiß doch genau, dass dies unmöglich ist.

Susanne: Das allerdings habe ich anders gesehen. Der wurde ganz schön blass, als ich den Vorschlag mit dem Einbruch machte. Da wurde ihm klar, wir könnten seine Forderung evtl. erfüllen. Er kam ins Grübeln und schwitzte.

Thomas: Aber das nützt mir im Moment wenig. Die Lage ist zwar aussichtslos aber nicht hoffnungslos. Ich werde kämpfen.

Melina: Was sagt eigentlich Gabi dazu?

Thomas: Die hält voll zu mir und Ihre Mutter auch. Aber ich will in Frieden mit allen leben. Aber ohne die Zustimmung von Gabis Vater könnten wir beide nicht glücklich werden.

Gisela *mischt sich ein, spricht langsam und bedacht, lispelt etwas:* Kinder. Ihr müsst euch aber etwas anderes einfallen lassen. Euer Papa kann doch die Schmuckstücke gar nicht klauen. Er sitzt doch im Gefängnis.

Thomas *lacht:* Mama, da hast du Recht. Deswegen fahren wir jetzt alle ins Gefängnis und befreien ihn. *Alle stehen auf, Thomas stützt Gisela, die sich am Rollator festhält.. Alle ab.*

Bühne kurz dunkel.

Bühne dann wieder hell.

5. Auftritt

Gisela, Thomas, Melina, Susanne

Gisela, die sich an einem Rollator stützt, Thomas, Melina und Susanne betreten die Wohnstube. Thomas bittet alle an den Tisch. Er unterstützt Gisela, die eine Tageszeitung in der Hand hält und hilft ihr sich zu setzen, bis er als Letzter Platz nimmt.

Thomas: So Mama! Du hast uns gebeten, zu kommen. Du hast uns etwas ganz Wichtiges mitzuteilen. Was hast du denn auf dem Herzen.

Gisela *blättert in der Zeitung und zeigt dann auf einen Bericht:* Hier, liest selber.

Thomas *liest kurz, lacht dann:* Der Bericht hier ist richtig lustig. Ich lese ihn euch mal vor. Gestern Nacht, gegen 1.30 Uhr, wurde beim Juwelier Berndorf in Schrammen a. d. Vils, Goethestr.3 eingebrochen. Das Kuriose bei diesem Überfall sind die gestohlenen Schmuckstücke. Es wurden lediglich aus einer Glasvitrine ein Brillantring und eine Rolex Armbanduhr entwendet. Alle anderen Wertgegenstände ließen die Einbrecher liegen. Der Kommissar Jürgen Gerling, der auf diesem Fall angesetzt wurde, steht vor einem Rätsel. Während seiner bisher 15 Jahre dauernden Dienstjahre hat er so einen Fall noch nie erlebt. Die Polizei bittet um vertrauliche Informationen und Hinweise, wer in dieser Nacht etwas beobachtet hat.

Gisela *spricht langsam und bedacht, lispelt etwas:* So. Ihr habt es gehört. Wer von euch war es?

Thomas, Susanne und Melina *gleichzeitig:* Mama! Wir doch nicht.

Gisela *spricht langsam und bedacht, lispelt etwas:* Das glaube ich nicht. Susanne! Du hast doch gesagt, du fragst Papa, wie man einen Einbruch...

Susanne *unterbricht Gisela:* Mama! Das war vor fast 6 Monaten. Da ist schon längst Gras drüber gewachsen.

Gisela *spricht langsam und bedacht, lispelt etwas:* Das sehe ich anders. In 3 Tagen läuft die Frist für die Mitgift ab, die Herr Berndorf festgelegt hat. Und das waren genau die 2 Schmuckstücke, die laut Zeitungsbericht gestohlen wurden.

Susanne *steht auf, umarmt Gisela:* Mama! Das ist richtig. Aber wir begehen doch deswegen keinen Einbruch. Ich habe das damals doch nur gesagt, um den Herrn Berndorf zu ärgern. Ich hatte solche Wut auf ihn.

Gisela *spricht langsam und bedacht, lispelt etwas*: Das mag sein. Aber ich hatte von eurem Vater überhaupt keine Kenntnis über sein Doppelleben. Versprecht mir, dass es keiner von euch gewesen ist.

Thomas, Susanne und Melina *gleichzeitig*: Mama! Wir versprechen es.

Melina *schaut zum Fenster raus, lacht*: Ich glaube, da will jemand von uns auch noch ein Versprechen.

Thomas: Was meinst du?

Melina: Deine Schwiegereltern sind mit deiner zukünftigen im Galoppschritt auf dem Weg zu uns. Ich halte schon mal die Tür auf. *Tut dies und wartet.*

6. Auftritt

Gisela, Thomas, Melina, Susanne, Martin, Renate, Gabi

Martin, hat eine Zeitung in der Hand, tritt mit Renate und Gabi ein, die sich auf das Sofa setzen.

Martin *steht, spricht wütend*: Da sitzt ja die ganze Verbrecherbande zusammen. Ich will sofort die Schmuckstücke zurück.

Thomas: Was für Schmuckstücke?

Melina: Das würde mich auch interessieren?

Susanne: Mich erst Recht.

Renate: Bitte Martin. Bleibe ganz normal und sachlich. Du weißt doch gar nicht, ob die Familie Römer hinter der Sache steckt.

Martin *kocht vor Wut*: Jetzt schlägt es dreizehn. Wer dann sollte es getan haben? Kommt doch nur diese Bagage in Frage.

Thomas: Bitte Herr Berndorf. Sie sind ein geschätzter Geschäftsmann. Da sollten Sie Ihre Wortwahl und den Ton Ihrer Person angleichen.

Martin *kocht vor Wut*: Ich rede mit den Leuten so, wie sie es verdient haben.

Thomas: Herr Berndorf. Ich sagte Ihnen schon mal, dass Sie uns nicht mit unserem Vater auf eine Stufe stellen können.

Martin *lächelt verachtend*: Was ich kann, das überlassen Sie bitte mir. Von Ihnen fordere ich Wiedergutmachung.

Thomas: Sie fordern von mir Wiedergutmachung? Darf ich Sie um Aufklärung bitten. Ich kann Ihre Forderung und Aufregung noch nirgendwo zuordnen.

Martin *zornig*: Jetzt tun sie doch nicht so, als wenn sie von nichts wüssten! Hier, *gibt Thomas die Zeitung*: Ihre Heldentat steht schon in der Zeitung.

Thomas *liest kurz, lacht dann:* Der Bericht hier ist richtig lustig. Ich lese ihn euch mal vor. Gestern Nacht, gegen 1.30 Uhr, wurde beim Juwelier Berndorf in Schrammen a. d. Vils, Goethestr.3 eingebrochen. Das Kuriose bei diesem Überfall sind die gestohlenen Schmuckstücke. Es wurden lediglich aus einer Glasvitrine ein Brillantring und eine Rolex Armbanduhr entwendet. Alle anderen Wertgegenstände ließen die Einbrecher liegen. Der Kommissar Jürgen Gerling, der auf diesem Fall angesetzt wurde, steht vor einem Rätsel. Während seiner bisher 15 Jahre dauernden Dienstjahre hat er so einen Fall noch nie erlebt. Die Polizei bittet um vertrauliche Informationen und Hinweise, wer in dieser Nacht etwas beobachtet hat. *Er wendet sich an Martin:* Ja Herr Berndorf. Das tut mir leid. Aber jetzt verstehe ich, warum Sie zu uns gekommen sind. Weil wir gegenüber von Ihrem Geschäft wohnen, möchten Sie sicher wissen, ob wir etwas bemerkt haben.

Martin *kocht vor Wut:* Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen. Diesen Einbruch haben Sie begangen.

Thomas: Herr Berndorf. Unterlassen Sie bitte diese falschen Anschuldigungen. Oder? *Schaut Susanne an:* Susanne! Hast du damit etwas zu tun?

Susanne *lacht:* Ich? Ich würde nie auf die Idee kommen, beim Juwelier Berndorf einzubrechen. Ich wüsste ja nicht mal einen Grund dafür.

Martin: Ausgerechnet Sie sagen das. Sie waren doch diejenige, die diesen Einbruch vorausgesagt hat. Doch das ist mir jetzt egal. Ich will die Schmuckstücke zurück. Herr Römer. Ich sehe von einer Anzeige ab, wenn Sie jetzt gestehen und mir die Schmuckstücke. aushändigen.

Thomas: Es tut mir leid. Ich kann Ihnen nicht aushändigen, was ich nicht besitze.

Martin *wendet sich an Susanne:* Frau Römer? Was ist mit Ihnen? Sind Sie mutig genug um zu gestehen?

Susanne *lacht, spricht kurz angebunden:* Jawohl! Ich bin mutig und gestehe!

Gisela *ist entsetzt, spricht langsam und bedacht, lispelt etwas:* Kind! Wie konntest du nur?

Martin *zeigt eine stolze Brust, wendet sich an Gisela:* Frau Römer. Ich habe eine sehr gute Menschenkenntnis. Ich war mir ganz sicher, dass es einer Ihrer Kinder war. Für Sie tut es mir leid, aber Kinder erben von den Eltern gewisse Gene. Da ist man machtlos dagegen. *Er wendet sich an Susanne:* So Frau Römer. Ich überlege mir in aller Ruhe, ob ich eine Strafanzeige gegen Sie stelle. Aber zuerst geben Sie mir sofort die Schmuckstücke.

Susanne: Jetzt bin ich aber überrascht? Welche Schmuckstücke meinen Sie?

Martin: Frau Römer! Ich warne Sie. Treiben Sie es nicht auf die Spitze. Sie haben ja gerade zugegeben, dass Sie den Einbruch begangen haben.

Susanne *lachend:* Ich? Zugegeben, dass ich in Ihrem Juwelierladen eingebrochen bin.

Martin: Ja! Das haben Sie. *Schaut Renate fest an:* Renate. Du hast es doch auch gehört.

Renate: Ja. Irgendetwas in dieser Richtung hat sie verlauten lassen.

Susanne *lachend:* Nein! Zugegeben, dass ich in Ihrem Juwelierladen eingebrochen bin, das haben Sie beide nicht richtig erkannt. Herr Berndorf. Sie hatten mich gefragt, ob ich mutig bin und gestehe. Darauf habe ich mit ja geantwortet.

Martin: Ja also? Was wollen Sie noch?

Susanne: Ich will die Wahrheit sagen. Ich bin mutig und gestehe, dass ich den Einbruch in Ihrem Juweliergeschäft nicht begangen habe. Aber fragen Sie mal meine Schwester Melina? Vielleicht hat sie den Einbruch begangen.

Melina *winkt sofort ab:* Ich? Auf keinen Fall.

Thomas: Herr Berndorf. Und ich schwöre, Schmuckstücke wie den Brillantring und eine Rolex Armbanduhr habe ich auch nicht von Ihnen. Ich persönlich habe von Ihnen nur 1 Schmuckstück und das ist Ihre liebe Tochter Gabi.

Martin *grinst verachtend:* Dieses Thema dürfte sich jetzt erledigt haben. Ich werde den Kommissar informieren. Ihnen allen wird das Handwerk gelegt. Und den Gedanken, meine Tochter heiraten zu wollen, den können Sie aus Ihrem Gedächtnis streichen. Renate, Gabi! Kommt, wir gehen.

Susanne: Herr Berndorf. Bevor Sie gehen, muss ich mit Entsetzen feststellen, Sie sind ja gar kein Ehrenmann, wie ich immer gedacht habe.

Martin: Da täuschen Sie sich gewaltig, junges Fräulein. Die Ehre und Anstand sind für mich schon immer die höchsten aller Gefühle gewesen.

Susanne: Das kann ich mir nicht vorstellen. Ein Ehrenmann hält sein Wort, wenn er etwas verspricht.

Martin *lächelnd, erhaben:* Ich halte auch immer mein Wort.

Susanne: Da muss ich widersprechen. Sie haben dem Thomas gerade wissen lassen, dass er die Hochzeit mit Gabi aus seinem Gedächtnis streichen soll. Vor 6 Monaten jedoch, es war am 12. Mai, haben Sie einen Kompromiss angeregt. Wenn Thomas die gleiche Mitgift wie Gabi am 12. November vorweisen kann, geben Sie ihre Zustimmung zu einer Hochzeit der beiden.

Martin: Da war die Ausgangssituation völlig anders.

Susanne: Richtig. Da war die Chance von Thomas gleich null. Doch jetzt, wo sich Thomas und Gabi auf gleicher Ebene befinden, wollen Sie Ihr Wort brechen.

Martin *völlig entsetzt:* Wie bitte? Meine Tochter und ihr Bruder auf gleicher Ebene.

Susanne: Richtig. Gabi hat keinen Brillantring, Thomas auch nicht. Gabi hat keine Rolex Armbanduhr, Thomas auch nicht. Also haben beide die gleiche Mitgift. Was spricht gegen ihr Ja-Wort, ohne dass Sie ihr Wort brechen?

Martin *schaut Gisela streng an:* Frau Römer. Meine Meinung über Ihre Familie hat sich soeben wieder einmal bestätigt. Wie heißt es so schön? Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Renate, Gabi. Wir gehen.

Vorhang